

Spontaneität und Klassenbewußtsein

**Aus Anlaß des 70. Jahrestages
des Erscheinens des Leninschen Werkes „Was tun?“**

Von ERICH HAHN (Berlin)

Unübersehbar vollzieht sich seit geraumer Zeit in einer Reihe kapitalistischer Länder ein Aufschwung des Klassenkampfes der Arbeiterklasse. „Die politische Entwicklung in den Ländern des entwickelten Kapitalismus wird durch einen großen Aufschwung der Massenbewegungen der Werktätigen charakterisiert. Die Streik-kämpfe gehen in ihrer Stärke, ihrer Durchschlagskraft, in ihren Maßstäben über den Rahmen traditioneller Vorstellungen hinaus. Bisweilen verwandeln sie sich in gesamt-nationale Zusammenstöße mit dem Monopolkapital.“¹ Alle Erfahrungen – insbesondere seit Mitte der sechziger Jahre – bestätigen nachdrücklich, daß die zielgerichtete und organisierte Tätigkeit der marxistisch-leninistischen Parteien der ausschlaggebende Faktor der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse, die entscheidende Voraussetzung für Erfolg im Klassenkampf gegen die imperialistische Bourgeoisie darstellt. Mehr denn je gewinnt dabei die Berücksichtigung der Dialektik von Spontaneität und Bewußtheit als eine der wesentlichen Grundlagen der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse an Bedeutung. Über die Verbreitung von Spontaneitätsauffassungen, über die Propagierung von Modellen, nach denen die Entwicklung des Klassenbewußtseins sich spontan vollziehen könne, versuchen revisionistische Ideologen, die Rolle der marxistisch-leninistischen Partei zu untergraben und die Formierung des subjektiven Faktors im Klassenkampf der Arbeiterklasse aufzuhalten.

I

Die grundlegende Gesetzmäßigkeit der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse wurde von Lenin umfassend und allseitig in seinem berühmten Werk „Was tun?“ ausgearbeitet: „Die Partei ist der bewußte Teil des Proletariats, der das sozialistische Bewußtsein in die spontane Arbeiterbewegung hineinträgt.“² Mindestens aus zwei Gründen kann sich das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse nicht spontan herausbilden. Erstens entsteht historisch die sozialistische Ideologie im Entwicklungsprozeß der Wissenschaft.³ Die Erfüllung der historischen Mission der Arbeiterklasse setzt die Einsicht in das Wesen, in die inneren Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Gesellschaft voraus. Und weiter: „Warum . . . führt die spontane Bewegung, die Bewegung in der Richtung des geringsten Widerstandes gerade zur

¹ B. Ponomarjow: Aktuelle Probleme der Theorie des revolutionären Weltprozesses. In: Der XXIV. Parteitag der KPdSU und die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie. Berlin 1971. S. 85

² Geschichte der KPdSU. Berlin 1971. S. 57

³ Ebenda: S. 56

Herrschaft der bürgerlichen Ideologie? Aus dem einfachen Grunde, weil die bürgerliche Ideologie ihrer Herkunft nach viel älter ist als die sozialistische, weil sie vielseitiger entwickelt ist, weil sie über *unvergleichlich* mehr Mittel der Verbreitung verfügt . . . Die Arbeiterklasse fühlt sich spontan zum Sozialismus hingezogen, aber die am weitesten verbreitete (und in den mannigfaltigsten Formen ständig wieder-aufstehende) bürgerliche Ideologie drängt sich trotzdem spontan dem Arbeiter am meisten auf.“⁴ Diese zweite Überlegung könnte man als eine Schlußfolgerung aus den Einsichten von Marx und Engels in der „Deutschen Ideologie“ ansehen, nach der in jeder Epoche die Gedanken der herrschenden Klasse zugleich die herrschenden Gedanken in der betreffenden Gesellschaft sind.

Aus beiden Gründen muß das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse durch die Partei in die Arbeiterklasse hineingetragen werden. Dabei darf dieses Hineintragen nicht auf einfache Propaganda oder Agitation reduziert werden. Es erfolgt vielmehr im Prozeß der praktischen Organisation des Klassenkampfes der Arbeiterklasse in allen seinen Formen durch die Partei, durch die kämpferische Vertretung der Interessen der Arbeiterklasse, in diesem Zusammenhang durch Propaganda und Agitation. Dabei muß wiederum die ganze Dialektik von Spontaneität und Bewußtheit beachtet werden, die u. a. darin zum Ausdruck kommt, daß die spontane Herrschaft der bürgerlichen Ideologie kompromißlos bekämpft werden muß, Spontaneität im Sinne von erwachender Bewußtheit der Arbeitermassen, als „Erwachen des Antagonismus zwischen den Arbeitern und den Unternehmern“⁵ hingegen eine Keimform der Bewußtheit darstellt und insofern Grundlage und Anknüpfungspunkt für eben jenes Hineintragen des sozialistischen Bewußtseins in die Arbeiterklasse ist.

Einer der Hauptangriffe revisionistischer Ideologen gegen diese Theorie Lenins erfolgt gegenwärtig über die Behauptung, Lenin habe auf diese Weise den historischen Materialismus negiert, den Ursprung des Klassenbewußtseins aus den materiellen gesellschaftlichen Verhältnissen geleugnet und die materialistische Erklärung des Klassenbewußtseins zugunsten einer idealistischen aufgegeben. So kann man in dem Pamphlet einer Gruppe von Renegaten lesen, Lenins Theorie der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse habe eine „idealistische Rekonstruktion der Entstehung des Marxismus als Produkt ausgerechnet der Kultur“ geliefert, das Bewußtsein aus dem Bewußtsein abgeleitet, das Bewußtsein des Proletariats zum Produkt des Bewußtseins der Intellektuellen gemacht – alles Thesen, deren idealistischer Charakter „außer Frage“ stehe.⁶ Eine ähnliche Behauptung erhob Hans-Jürgen Krahel. Seiner Meinung zufolge müsse sich die „sozialistische Bewegung“ in Westeuropa mit der „Reduktion des Klassenbewußtseins in einem den Metropolen unangemessenen leninistischen Sinn“ auseinandersetzen. „Lenins Begriff des Klassenbewußtseins beruht auf einer rigiden analytischen Trennung des politischen Totalitätsbewußtseins vom zwar diffus spontanen, aber notwendig ökonomistisch beschränkten Interessenbewußtsein, so daß dieses nur von außen politisierbar sei.“⁷ Die notwendige Folge dieses völligen Mißverständnisses der Leninschen Theorie durch Krahel ist eine ebenso falsche Alternative. Ausgehend von gewissen Theoremen der „Frankfurter Schule“, unterstellt Krahel eine „metaöko-

⁴ W. I. Lenin: Was tun? In: W. I. Lenin: Werke. Bd. 5. Berlin 1955. S. 397

⁵ Ebenda: S. 385

⁶ Partei und Klasse. Eine Diskussion zwischen Jean-Paul Sartre und „Il Manifesto“. (West-)Berlin 1970. S. 14 f.

⁷ H. J. Krahel: Zum allgemeinen Verhältnis von wissenschaftlicher Intelligenz und proletarischem Klassenbewußtsein. In: Klassenanalyse. (West-)Berlin 1970. S. 159, 162

nomische Dimension des materialistischen Produktionsbegriffs", einen „emanzipativen Gehalt des materialistischen Produktionsbegriffs“. Produktion nämlich sei „Prinzip von Geschichte“, die „Möglichkeit zur vernünftig spontanen Lebenstätigkeit, d. h. zur Naturbeherrschung und zur Emanzipation der Menschen auf dem Boden der Natur selber“. Mit der kapitalistischen Produktionsweise werde in Verfolgung dieses Prinzips das „Reich der Freiheit jenseits der materiellen Produktion“ „eine Möglichkeit des theoretischen Denkens und schließlich der gesellschaftlichen Praxis“. Da andererseits den Massen dieses Bewußtsein unzugänglich bleibt, da „die Massen ein dazu unvermitteltes, empirisches Interessenbewußtsein entwickeln, das auf Konsum- und Lustgewinn, Gebrauchswerte und Bedürfnisse gerichtet ist“, entstehe Klassenbewußtsein dadurch, daß den Massen die „wirklich emanzipativen Vernunftinteressen“ erst vermittelt werden. Es ergibt sich folgender Begriff von Klassenbewußtsein: „Klassenbewußtsein ist immer ein ans Durchschauen der Wertabstraktion gebundenes, parteiliches Totalitätsbewußtsein und an die Befriedigung von Bedürfnissen geheftetes produktives Konsumtionsbewußtsein.“ Folgerichtig obliegt es der sozialen Schicht der Intelligenz, den werktätigen Massen dieses Bewußtsein nahezubringen: „Die Bewegung wissenschaftlicher Intelligenz muß zum kollektiven Theoretiker des Proletariats werden – das ist der Sinn ihrer Praxis.“⁸

Diese und ähnliche Konstruktionen sind mindestens aus folgenden Gründen eine Entstellung der Leninschen Theorie und eine Desorientierung der Arbeiterklasse. Erstens wird der materialistische Ausgangspunkt der marxistisch-leninistischen Bestimmung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse negiert, indem der objektive Inhalt des Klassenbewußtseins geleugnet wird. Das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse ist die Widerspiegelung der Gesetzmäßigkeiten, die den Sturz des Kapitalismus durch die Arbeiterklasse, die Errichtung der Diktatur des Proletariats und den Aufbau der klassenlosen Gesellschaft objektiv bedingen. Seinem theoretischen Gehalt nach, seinem wesentlichen Inhalt nach findet insofern das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse Ausdruck im wissenschaftlichen Sozialismus bzw. in den allgemeinen Prinzipien und Programmen der kommunistischen Weltbewegung. „... dieser Konflikt zwischen Produktivkräften und Produktionsweise ist nicht ein in den Köpfen der Menschen entstandener Konflikt, wie etwa der der menschlichen Erbsünde mit der göttlichen Gerechtigkeit, sondern er besteht in den Tatsachen, objektiv, außer uns, unabhängig vom Wollen oder Laufen selbst derjenigen Menschen, die ihn herbeigeführt. Der moderne Sozialismus ist weiter nichts als der Gedankenreflex dieses tatsächlichen Konflikts, seine ideelle Rückspiegelung in den Köpfen zunächst der Klasse, die direkt unter ihm leidet, der Arbeiterklasse.“⁹ „Diese weltbefreiende Tat durchzuführen, ist der geschichtliche Beruf des modernen Proletariats. Ihre geschichtlichen Bedingungen, und damit ihre Natur selbst, zu ergründen und so der zur Aktion berufenen, heute unterdrückten Klasse die Bedingungen und die Natur ihrer eigenen Aktion zum Bewußtsein zu bringen, ist die Aufgabe des theoretischen Ausdrucks der proletarischen Bewegung, des wissenschaftlichen Sozialismus.“¹⁰ Dieser wesentliche Inhalt des proletarischen Klassenbewußtseins ist relativ konstant. Er spiegelt die allgemeinen Wesensmerkmale der Stellung der Arbeiterklasse und die allgemeinen Gesetze des Übergangs vom Kapitalismus zur klassenlosen Gesellschaft des Kommunismus wider.

⁸ Ebenda: S. 163 ff.

⁹ F. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In: K. Marx/F. Engels: Werke. Bd. 19. Berlin 1962. S. 211

¹⁰ Ebenda: S. 228

Zweitens. Es wird unterschlagen, daß Lenins These von der Notwendigkeit, das sozialistische Bewußtsein „von außen“ in die Arbeiterklasse hineinzutragen, sich nicht auf die historische Entstehung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse bezieht, sondern auf die Art und Weise seiner Verbreitung, auf seine Durchsetzung im Bewußtsein und Denken der Arbeiterklasse. Von der historischen Entstehung des sozialistischen Bewußtseins schreibt Lenin: „Die Lehre des Sozialismus ist hingegen aus den philosophischen, historischen und ökonomischen Theorien hervorgegangen, die von den gebildeten Vertretern der besitzenden Klassen, der Intelligenz ausgearbeitet wurden.“¹¹ Auf diesen Prozeß Lenins These anzuwenden ist natürlich Unfug. Diese Entstehung kennzeichnet vielmehr die Voraussetzung dafür, daß das sozialistische Bewußtsein in der Arbeiterklasse durch die Tätigkeit der Partei neuen Typus verbreitet und verankert werden konnte. Und die Aufdeckung dieses Prozesses stellt auch alles andere dar als ein Zugeständnis an den Idealismus, handelt es sich doch darum, daß der historisch so entstehende wissenschaftliche Sozialismus gerade die Widerspiegelung jener materiellen Tendenzen und Gesetzmäßigkeiten ist, von denen oben die Rede war. Lenin charakterisiert die ideengeschichtlichen Voraussetzungen für die Ausarbeitung der sozialistischen Ideologie, ein Zusammenhang, der auf Grund der in der Klassengesellschaft vorherrschenden Teilung von körperlicher und geistiger Arbeit durch Angehörige der Intelligenz vermittelt wurde. „Auch die Begründer des modernen wissenschaftlichen Sozialismus, Marx und Engels, gehörten ihrer sozialen Stellung nach der bürgerlichen Intelligenz an“, fährt Lenin an der eben zitierten Stelle fort.¹² Daß dieser Prozeß seine materielle Grundlage in den materiellen Verhältnissen der kapitalistischen Gesellschaft, in der tatsächlichen Entwicklung der Arbeiterklasse und in ihrem Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung hat, wird von den Urhebern der eingangs charakterisierten Fälschung unterschlagen, ganz abgesehen davon, daß dieser Prozeß im unmittelbaren Sinne unauflöslich mit der tatsächlichen Entwicklung der Arbeiterklasse selbst verbunden war. „Dies heißt selbstverständlich nicht, daß die Arbeiter an dieser Ausarbeitung nicht teilnehmen. Aber sie nehmen daran nicht als Arbeiter teil, sondern als Theoretiker des Sozialismus, als die Proudhon und Weitling, mit anderen Worten, sie nehmen nur dann und soweit daran teil, als es ihnen in höherem oder geringerem Maße gelingt, sich das Wissen ihres Zeitalters anzueignen und dieses Wissen zu bereichern.“¹³

Drittens. Auch die Verbreitung und Verankerung der sozialistischen Ideologie im Bewußtsein der Arbeitermassen, die wesentlich durch das Hineintragen sozialistischen Bewußtseins in die Arbeiterklasse durch die Partei erfolgt, bedeutet natürlich keinerlei Einschränkung des historischen Materialismus. Die materiellen Triebkräfte dieses Prozesses kennzeichnet Lenin unzweideutig, indem er immer wieder hervorhebt, daß es sich um nichts anderes handeln kann, als um die Herausbildung der Bewußtheit der eigenen Interessen der Arbeiterklasse und der Einsicht in sie. Es ist eben eine hochgradig mechanistische Vorstellung, Lenins These so zu interpretieren, als trage die Partei irgendein außerhalb der Arbeiterklasse produziertes Bewußtsein in diese hinein. Bereits im Jahre 1900 schrieb Lenin: „Die Sozialdemokratie ist die Vereinigung von Arbeiterbewegung und Sozialismus, ihre Aufgabe besteht nicht darin, der Arbeiterbewegung in jedem einzelnen Stadium passiv zu dienen, sondern darin, die Interessen der Gesamtbewegung als Ganzes zu vertreten, dieser

¹¹ W. I. Lenin: Was tun? In: W. I. Lenin: Werke. Bd. 5. S. 386

¹² Ebenda

¹³ Ebenda: S. 395

Bewegung ihr Endziel, ihre politische und ihre ideologische Selbständigkeit zu wahren . . . Hieraus ergibt sich ganz von selbst die Aufgabe, die die russische Sozialdemokratie zu verwirklichen berufen ist: Sozialistische Ideen und politisches Bewußtsein in die Massen des Proletariats zu tragen, und eine revolutionäre Partei zu organisieren, die mit der spontanen Arbeiterbewegung unauflöslich verbunden ist.“¹⁴ In dem gleichen Sinne äußert sich Lenin in einer ganz anderen Zeit und unter ganz anderen historischen Bedingungen: „Gerade damit die Masse einer bestimmten Klasse lernen kann, die eigenen Interessen, die eigene Lage zu begreifen, ihre Politik zu begreifen, gerade dazu ist die Organisation der fortgeschrittensten Elemente der Klasse unbedingt und um jeden Preis notwendig, auch wenn diese Elemente am Anfang einen ganz geringen Teil der Klasse ausmachen sollten. Um der Masse zu dienen und ihre richtig erkannten Interessen zum Ausdruck zu bringen, muß der Vortrupp, die Organisation, ihre Tätigkeit in die Masse verlegen und dabei aus ihr ausnahmslos alle guten Kräfte heranziehen und auf Schritt und Tritt, sorgfältig und objektiv prüfen, ob die Verbindung mit den Massen gewährt wird, ob sie lebendig wird. So und nur so erzieht und schult der Vortrupp die Masse, indem er ihre Interessen zum Ausdruck bringt, sie lehrt, sich zu organisieren, und die ganze Tätigkeit der Masse auf den Weg bewußter Klassenpolitik lenkt.“¹⁵

Viertens. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß Lenins Konzeption historisch und systematisch den selbständigen, spontanen Aufschwung der Massenbewegung der Arbeiterklasse *voraussetzt* und nicht etwa den Anspruch erhebt, an dessen Stelle zu treten oder ihn zu ersetzen. So schrieb Lenin im Dezember 1901, also genau zu der Zeit, zu der er auch an „Was tun?“ arbeitete: „Es handelt sich darum, daß der spontane Aufschwung sowohl der Arbeiterklasse, als auch (dank ihrem Einfluß) anderer Gesellschaftsschichten in den letzten Jahren mit erstaunlicher Geschwindigkeit vor sich geht. Die ‚materiellen Elemente‘ der Bewegung sind selbst im Vergleich zu 1898 riesenhaft gewachsen, aber die bewußten Führer (die Sozialdemokraten) bleiben hinter diesem Wachstum zurück. Das ist die Hauptursache der Krise, die die russische Sozialdemokratie durchmacht. Der (spontanen) Massenbewegung fehlen ‚Ideologen‘, die theoretisch so gut geschult sind, daß sie gegen alle Schwankungen gefeit sind, es fehlen ihr Führer, die einen so weiten politischen Gesichtskreis, eine solche revolutionäre Energie, ein solches organisatorisches Talent besitzen, daß sie auf der Grundlage der neuen Bewegung eine kampffähige politische Partei aufbauen können.“¹⁶

Fünftens. Bei der Auswertung und Anwendung der Leninschen Theorie des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse darf eine weitere Überlegung nicht unberücksichtigt bleiben. Lenin verwendet den Ausdruck „von außen“, bezogen auf das Hineintragen des sozialistischen Bewußtseins in die Arbeiterklasse, noch in einem weiteren Sinn. Er bezeichnet damit den Bereich der Politik gegenüber dem der Ökonomie. „Das politische Klassenbewußtsein kann dem Arbeiter *nur von außen* gebracht werden, d. h. aus einem Bereich außerhalb des ökonomischen Kampfes, außerhalb der Sphären der Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern. Das Gebiet, aus dem allein dieses Wissen geschöpft werden kann, sind die Beziehungen aller Klassen und Schichten zum Staat und zur Regierung, sind die Wechselbeziehungen

¹⁴ W. I. Lenin: Die dringendsten Aufgaben unserer Bewegung. In: W. I. Lenin: Werke. Bd. 4. Berlin 1955. S. 367 f.

¹⁵ W. I. Lenin: Wie W. Sassulitsch das Liquidatorentum erledigt. In: W. I. Lenin: Werke. Bd. 19. Berlin 1962. S. 400

¹⁶ W. I. Lenin: Was tun? In: W. I. Lenin. Werke. Bd. 5. S. 323

zwischen *sämtlichen* Klassen.“¹⁷ Diesen dialektischen Zusammenhang – über den im weiteren Gang unserer Darlegungen noch zu sprechen sein wird – unterschlägt Krah. Dies hängt offenkundig mit seinem letztendlich idealistischen Begriff der Produktion zusammen. Krah. übersieht, daß die „Möglichkeit zur vernünftig spontanen Lebenstätigkeit, d. h. zur Naturbeherrschung und zur Emanzipation der Menschen auf dem Boden der Natur selber“, sich im Fortgang der gesellschaftlichen Produktion auf der Grundlage der antagonistischen Klassengesellschaft nur über den Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, über den Klassengegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten realisiert, daß die Verwandlung dieser Möglichkeit in Wirklichkeit im Interesse der Werktätigen die Erringung der politischen Macht durch sie, den Sturz der politischen Macht der Bourgeoisie voraussetzt. Daran ändert sich auch nichts durch den Umstand, daß die objektive Entwicklung der Produktivkräfte im staatsmonopolistischen Kapitalismus den Umkreis der Bedürfnisse erweitert hat, die der Kapitalismus den Werktätigen nicht zu befriedigen vermag und die demzufolge in einer Reihe von kapitalistischen Ländern eine zunehmende Rolle in den Forderungen der Werktätigen spielen, in zunehmendem Maße als auslösendes Moment von Kampfaktionen fungieren. Die praktischen Erfahrungen des Klassenkampfes besonders seit Mitte der sechziger Jahre beweisen gerade, daß die Befriedigung solcher Bedürfnisse wie der nach Mitbestimmung, nach Sicherheit des Arbeitsplatzes, umfassender Bildung, Gesundheitsschutz, Erholung, sinnerfüllter Freizeit usw. gesamtgesellschaftliche Maßnahmen, die Erringung von Einfluß auf den Staat, auf die Politik erfordert. All dies bewirkt objektiv eine zunehmende Durchdringung und Verflechtung von ökonomischem und politischem Klassenkampf der Arbeiterklasse und stellt zugleich qualitativ neue, höhere Anforderungen an das Niveau der politischen Führung, der Bewußtheit und Organisiertheit dieses Kampfes, ein Zusammenhang, der nur durch die marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse vermittelt zu werden vermag.

II

Wir gingen oben von der Bestimmung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse als Widerspiegelung der Gesetzmäßigkeiten, die den Sturz des Kapitalismus durch die Arbeiterklasse und die mit ihr verbündeten Werktätigen, die Errichtung der Diktatur des Proletariats und den Aufbau der klassenlosen Gesellschaft objektiv bedingen, aus. Dieser wesentliche Inhalt des Klassenbewußtseins darf nun nicht einfach identifiziert werden mit dem Prozeß seiner Aneignung durch eine beliebige, bestimmte Generation der Arbeiterklasse bzw. mit dem Grad und der Art seiner Ausprägung bei der Arbeiterklasse eines bestimmten Landes, bei bestimmten Abteilungen und Fraktionen oder sogar einzelnen Individuen der Arbeiterklasse. Marx hat diese Unterscheidung klar hervorgehoben: „Es handelt sich nicht darum, was dieser oder jener Proletarier oder selbst das ganze Proletariat sich als Ziel einstweilen *vorstellt*. Es handelt sich darum, *was es ist* und was es diesem *Sein* gemäß geschichtlich zu tun gezwungen sein wird. Sein Ziel und seine geschichtliche Aktion ist in seiner eignen Lebenssituation wie in der ganzen Organisation der heutigen bürgerlichen Gesellschaft sinnfällig, unwiderruflich vorgezeichnet. Es bedarf hier nicht der Ausführung, daß ein großer Teil des englischen und französischen Proletariats sich

¹⁷ Ebenda: S. 436

seiner geschichtlichen Aufgabe schon *bewußt* ist und beständig daran arbeitet, dies Bewußtsein zur vollständigen Klarheit herauszubilden.“¹⁸

Beide hervorgehobenen Gesichtspunkte dürfen nicht miteinander identifiziert werden. Ebenso wenig aber darf übersehen werden, daß sie in einem engen dialektischen Wechselverhältnis miteinander stehen. Fehler entstehen sowohl, wenn beide miteinander identifiziert, als auch, wenn beide gegeneinander verselbständigt, voneinander isoliert werden. Gerade diese dialektische Wechselbeziehung wird in sämtlichen hier wiedergegebenen Bemerkungen von Marx und Engels deutlich. Die Reduktion des Begriffs auf seine empirische Erscheinungsform, die Loslösung von seinem materiellen Inhalt ist genauso falsch wie die Reduktion des tatsächlichen Klassenbewußtseins auf seinen Begriff, die Trennung des Begriffs vom real existierenden, empirisch gegebenen Klassenbewußtsein. Die Einheit beider Gesichtspunkte besteht darin, daß sowohl die historische Entstehung des wissenschaftlichen Sozialismus als auch die Entwicklung des Klassenbewußtseins im zweiten Sinne als Widerspiegelung der objektiven Realität sich vollziehen. Der wissenschaftliche Sozialismus ist nicht als Reflexion über irgendein abstraktes Prinzip, sondern als Verallgemeinerung, als wissenschaftliche theoretische Verarbeitung des Kampfes der Arbeiterklasse, der Erfahrungen und Einsichten der Arbeiterklasse entstanden. Der wissenschaftliche Sozialismus entwickelt sich in enger Wechselwirkung mit der ständigen Aneignung des wissenschaftlichen Sozialismus durch die Arbeiterklasse eines beliebigen Landes zu einer beliebigen Zeit weiter und bereichert sich. Der Unterschied beider Gesichtspunkte besteht darin, daß die Herausbildung und Entstehung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse als wissenschaftlicher Sozialismus historisch unwiderruflich vollzogen ist, nicht von jeder neuen Arbeitergeneration nachvollzogen zu werden braucht, sondern gewissermaßen als Vorgabe und Kriterium für die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse in einem bestimmten Lande zu einer bestimmten Zeit existiert. Die Entwicklung des Klassenbewußtseins im zweiten Sinne hingegen vollzieht sich ständig aufs neue, weist rückläufige Tendenzen auf, kann zeitweilig gehemmt, aufgehalten werden usw. Schon deshalb dürfen beide Prozesse nicht miteinander identifiziert werden.

Marx, Engels und Lenin haben sich weder damit begnügt, das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse hinsichtlich seines grundlegenden, wesentlichen theoretischen Gehalts zu definieren, noch damit, auf den Unterschied zwischen diesem wesentlichen Gehalt einerseits und seiner empirischen Ausprägung andererseits aufmerksam zu machen. Sie haben darüber hinaus zu wiederholten Gelegenheiten sich sehr deutlich zur Art und Weise seiner Herausbildung geäußert. So schrieb Engels in seinem Vorwort zur amerikanischen Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England“: „In europäischen Ländern brauchte die Arbeiterklasse Jahre und abermals Jahre, bis sie vollständig begriff, daß sie eine besondere und unter den bestehenden Umständen, ständige Klasse der modernen Gesellschaft bildet. Und wiederum brauchte sie Jahre, bis dies Klassenbewußtsein sie dahin führte, sich zu einer besondern politischen Partei zusammenzutun . . . Auf dem begünstigteren Boden Amerikas . . . hat die Arbeiterklasse diese beiden Stufen ihrer Entwicklung in nur zehn Monaten durchgemacht. Trotzdem ist das alles nur der Anfang. Daß die arbeitenden Massen die Gemeinsamkeit ihrer Beschwerden und Interessen fühlen, ihre Solidarität als Klasse gegenüber allen anderen Klassen; daß sie, um diesem Gefühl Ausdruck und Wirk-

¹⁸ F. Engels/K. Marx: Die heilige Familie. In: K. Marx/F. Engels: Werke. Bd. 2. Berlin 1962. S. 38

samkeit zu geben, die zu solchem Schritt in jedem freien Lande bereitgehaltene politische Maschinerie in Bewegung setzen – das ist immer nur der erste Schritt. Der nächste Schritt besteht darin, das gemeinsame Heilmittel für diese gemeinsamen Leiden zu finden und in dem Programm der neuen Arbeiterpartei zum Ausdruck zu bringen. Und dieser Schritt – der wichtigste und schwierigste der ganzen Bewegung – ist in Amerika noch zu tun.“¹⁹

In einem ganz ähnlichen Sinne schrieb Lenin in den Jahren 1895/96: „Aus dem, was wir in jenem Zusammenhang gesagt haben, geht hervor, was unter Klassenbewußtsein der Arbeiter zu verstehen ist. Klassenbewußtsein der Arbeiter ist das Verständnis dafür, daß das einzige Mittel zur Verbesserung ihrer Lage und zur Er kämpfung ihrer Freiheit der Kampf gegen die mit den großen Fabriken und Werken aufgekommene Klasse der Kapitalisten und Fabrikanten ist. Klassenbewußtsein der Arbeiter heißt ferner zu begreifen, daß die Interessen aller Arbeiter des betreffenden Landes die gleichen sind, daß sie solidarisch sind, daß die Arbeiter alle miteinander eine einheitliche, von allen übrigen Gesellschaftsklassen gesonderte Klasse bilden. Schließlich heißt Klassenbewußtsein der Arbeiter zu verstehen, daß sie, um ihre Ziele durchzusetzen, Einfluß auf die Staatsangelegenheiten erlangen müssen . . .“²⁰ Lenin definiert hier eindeutig solche Elemente des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse, die als Markierungspunkte, als Einschnitte der Herausbildung des Klassenbewußtseins im Erkenntnisprozeß der Arbeiterklasse bezeichnet werden können, ein Erkenntnisprozeß, der, wie Lenin eindeutig hervorhebt, nicht ohne die Vermittlung der Partei sich vollziehen kann. Worum es jedoch hier zunächst geht, ist hervorzuheben, daß Lenin in diesem Sinne das Klassenbewußtsein als Erkenntnisse von Arbeitern bestimmt. Ihrem Inhalt nach läuft diese Definition auf den wissenschaftlichen Sozialismus hinaus. Die Form seiner Herausbildung unterscheidet sich jedoch wesentlich von der Form der Ausarbeitung des wissenschaftlichen Sozialismus, ganz zu schweigen von der Art seiner Darstellung.

Als praktische Schlußfolgerung aus derartigen Überlegungen ergibt sich zunächst, daß die marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse auf der einen Seite bei der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse sämtliche Formen der praktischen Aneignung, alle Übergangsstufen der Entwicklung im Klassenbewußtsein sorgfältig im Auge haben muß, andererseits dabei aber das entscheidende Ziel und Kriterium der Entwicklung des Klassenbewußtseins, die Verflechtung und gegenseitige Abhängigkeit dieser verschiedenen Entwicklungsstufen nicht aus dem Auge verlieren darf.

Für die Berücksichtigung dieser Dialektik der Entwicklung des Klassenbewußtseins ist heute dadurch eine neue Lage entstanden, daß in Gestalt des sozialistischen Weltsystems wesentliche Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus, die zu Marx', Engels' und Lenins Zeiten nur theoretisches Ziel waren, bereits Praxis sind. Für die Aneignung des Klassenbewußtseins ist dieser Zusammenhang von entscheidender Bedeutung, was an einem naheliegenden Beispiel erläutert werden soll. Aus den angeführten Bemerkungen von Engels und Lenin geht übereinstimmend hervor, daß das Selbstbewußtsein der Arbeiterklasse sowohl ein wesentliches Element als auch zugleich eine wesentliche Entwicklungsstufe des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse darstellt. Das Selbstbewußtsein als Element des Klassenbewußtseins der

¹⁹ F. Engels: Die Arbeiterbewegung in Amerika. In: K. Marx/F. Engels: Werke. Bd. 21. Berlin 1962. S. 337

²⁰ W. I. Lenin: Entwurf und Erläuterung des Programms der Sozialdemokratischen Partei. In: W. I. Lenin: Werke. Bd. 2. Berlin 1961. S. 105 f.

Arbeiterklasse beinhaltet ganz sicher die folgenden zwei Elemente: einerseits das Bewußtsein der besonderen Existenz der Klasse, das Bewußtsein, als selbständige Klasse mit besonderen Interessen gegenüber den übrigen Klassen dieser Gesellschaft zu existieren; andererseits das Vertrauen, das Selbstgefühl, das Wissen der Arbeiterklasse um die eigene Kraft. „Einstweilen müssen diese neuen Erfolge der unabhängigen Politik das Selbstgefühl der Arbeiter heben . . . Das ist das Wichtigste: Selbstbewußtsein, Selbstvertrauen der Klasse. Das wird auch über alle die elenden Klüngeleien hinweghelfen, die eben nur aus dem Mangel an Vertrauen der Massen auf sich selbst entspringen.“²¹ Für die Entwicklung dieses Selbstbewußtseins in dem doppelten Sinne ergeben sich aber gegenwärtig mindestens zwei Quellen: Auf der einen Seite ist dies die Erfahrung erfolgreicher Kämpfe der Arbeiterklasse; auf der anderen Seite bezieht heute die Einsicht in die Kraft der Klasse wesentlich Nahrung aus der Einsicht in die Rolle des sozialistischen Weltsystems als Faktor der Stärkung der Positionen der internationalen Arbeiterklasse. Diese Einsicht erwächst bekanntermaßen nicht einfach aus der Alltagserfahrung, nicht zuletzt deshalb, weil die Bourgeoisie alles unternimmt, um mit Hilfe des Antikommunismus diese Quelle des Selbstbewußtseins der Arbeiterklasse zu verstopfen.

Wenn im folgenden der Versuch unternommen wird, entsprechend der Leninschen Bestimmung das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse als Stufenfolge von Erkenntnissen zu definieren, so eingedenk dessen, daß wir bei der Verständigung über derartige Elemente oder Entwicklungsstufen in keinerlei Schematismus verfallen dürfen. Sicher kennzeichnen die aufzuzählenden Momente des Klassenbewußtseins sowohl Elemente, die erst in ihrer Gesamtheit das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse ergeben, als auch Entwicklungsstufen vom Niederen zum Höheren bzw. Entwicklungsstufen vom Einfachen zum Komplizierten, Entwicklungsstufen, die in einer gewissen Rangfolge einander wechselseitig voraussetzen und demzufolge auch von einer Stufe zur anderen höhere Anforderungen an die Einsicht und Bewußtheit darstellen. Dies ist jedoch nur richtig, wenn wir im Auge haben, daß im Einzelnen und Konkreten die Entwicklung des Klassenbewußtseins auch andere Wege einschlagen kann. Die Entwicklung des Klassenbewußtseins bei einzelnen Individuen oder Gruppen der Arbeiterklasse muß nicht diesem Schema folgen. Auf Grund konkreter Entwicklungsbedingungen kann die Entwicklung von Klassenbewußtsein auch über Stufen beginnen, die unter anderen Bedingungen die Aneignung und Durchdringung anderer Stufen bereits voraussetzen. Dies alles vorausgesetzt, lassen sich unter den gegenwärtigen Bedingungen des Kampfes der Arbeiterklasse möglicherweise die folgenden Entwicklungsstufen und Elemente des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse charakterisieren:

- Das Selbstbewußtsein der Arbeiterklasse, die Einsicht in den Klassencharakter der Gesellschaft, in die bestehenden Interessengegensätze.
- Die Einsicht, daß die Interessengegensätze der kapitalistischen Gesellschaft unversöhnlichen Charakter tragen, daß daher der Klassenkampf der Arbeiterklasse notwendig ist, um sie zu überwinden, daß für diesen Klassenkampf der Arbeiterklasse ihre Organisiertheit unumgänglich ist. Die Vermittlung dieser Einsicht setzt die Auseinandersetzung mit der Sozialpartnerschaftsideologie ebenso voraus wie die Überwindung jener bürgerlichen Irrlehren wie der von der angeblichen Lohn-Preis-Spirale oder von den angeblichen klassenneutralen Sachzwängen der wissenschaftlich-technischen Revolution usw. usf.

²¹ Engels an A. Bebel, 9. Februar 1893. In: K. Marx/F. Engels: Werke. Bd. 39. Berlin 1968. S. 30

- Die Einsicht in den Klassencharakter des Staates und der Politik. Diese Einsicht setzt die Auseinandersetzung mit den Konzeptionen des Gemeinwohls, der Entpolitisierung usw. voraus.
- Die Einsicht, daß es im Ergebnis des gemeinsamen, einheitlichen und organisierten Handelns der Arbeiterklasse möglich ist, nicht nur Einfluß auf die Politik zu gewinnen, sondern das staatsmonopolistische Herrschaftssystem insgesamt zu überwinden.
- Die Einsicht, daß das einheitliche und organisierte Handeln der Arbeiterklasse nur dann von dauerhaftem und grundlegendem Erfolg sein wird, wenn es von einer marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse, d. h. unter den Bedingungen der BRD von der Deutschen Kommunistischen Partei bzw. unter den Bedingungen Westberlins von der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins als den einzigen Parteien, die die Interessen der Arbeiterklasse vertreten, geleitet wird.
- Die Einsicht in den Klassencharakter der Macht in den bestehenden sozialistischen Ländern. Diese sowie die vorangegangene Einsicht setzen in erster Linie die Zurückdrängung des Antikommunismus in allen seinen Spielarten und Formen voraus.

III

Im Rahmen der theoretischen Diskussion der letzten zwei bis drei Jahre treten in verstärktem Umfang direkte Spontaneitätstheorien auf, Theorien, die eine spontane Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse zu begründen versuchen. Sie wollen die Frage beantworten: Wenn die bürgerliche Ideologie spontan produziert und reproduziert wird, wie ist dann überhaupt proletarisches Klassenbewußtsein möglich, bzw. wie ist unter diesen Voraussetzungen die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse auf materialistische Weise erklärbar? Eine Auseinandersetzung mit derartigen Spontaneitätskonzeptionen ist erforderlich, weil sie (darin liegt eine Logik) direkt oder indirekt gegen die existierenden marxistisch-leninistischen Parteien gerichtet sind. Dieser Angriff geht in der Regel einher mit Angriffen gegen Lenin, dessen Konzeption der spezifischen Zurückgebliebenheit Rußlands um die Jahrhundertwende zugeschrieben wird und die demzufolge unter den gegenwärtigen Bedingungen keine Bedeutung mehr habe. Zum Teil wird auch versucht, Marx als einen Spontaneitätsanhänger hinzustellen und von dieser Front her gegen Lenin zu wenden bzw. eine Marxsche Parteikonzeption oder eine Marxsche Konzeption der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse zu konstruieren, die gegen Lenin gerichtet wird. In diesem Zusammenhang soll etwas ausführlicher auf eine Diskussion eingegangen werden, die seit Juni 1970 in der in Westberlin erscheinenden Zeitschrift „Sozialistische Politik“ geführt wird. Vorausgeschickt werden kann, daß diese Diskussion ganz offenkundig eine Reaktion der ehemaligen Studentenbewegung bzw. etlicher ihrer Vertreter auf die ehemalige (wesentlich durch die Frankfurter Schule bewirkte) Unterschätzung der Analyse ökonomischer Bedingungen der Gesellschaft darstellt. Allerdings – und dies wird zu zeigen sein – verfällt man bei diesem Bestreben in den entgegengesetzten Fehler: Die ehemalige Überschätzung der Rolle subjektiver Faktoren, die ehemals ausschließliche Beschäftigung mit Fragen des Überbaus wird ersetzt durch einen handfesten Ökonomismus, durch eine handfeste Spontaneitätstheorie.

Der Ausgangspunkt der Diskussion war die Frage nach der Bedeutung der Marxschen Kategorie „produktive und unproduktive Arbeit“ für die Klassenanalyse der

Arbeiterklasse in der staatsmonopolistischen Gesellschaft bzw. für die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse. Die Diskussion führte aber dann sehr schnell zu der allgemeineren und für unser Thema bedeutsameren Frage nach den Bedingungen und Möglichkeiten proletarischen Klassenbewußtseins angesichts der Verschleierung, der Mystifizierung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse durch den der Oberfläche dieser Produktionsverhältnisse anhaftenden und von ihm ausgehenden Schein, durch die Verkehrungen, durch das falsche Bewußtsein, welche sich den wirklichen Produktionsagenten dieser Produktionsweise spontan aufdrängen, spontan ihr Alltagsbewußtsein bestimmen. All dies wird bekanntlich von Marx im „Kapital“ ausführlich dargestellt, und das nicht nur in dem berühmten Kapitel über den Warenfetischismus im ersten Band des „Kapitals“. Diese Marxschen Gedankengänge werden mehr oder weniger adäquat im einzelnen dargestellt: der Warenfetischismus, der Kapitalfetischismus, die Verwandlung des Wertes (Preises) der Ware Arbeitskraft in Wert (Preis) der Arbeit durch den Lohn usw.

Entscheidend ist nun die Frage nach der Alternative. Hinsichtlich der Antwort auf diese Frage sind zwei Standpunkte voneinander zu unterscheiden. Der eine Standpunkt wird in zwei Beiträgen in Heft 8 der Zeitschrift vertreten. Er läuft wesentlich darauf hinaus, daß der tagtägliche Kampf zwischen den produktiven Arbeitern im Betrieb und den Verwertungsagenten den produktiven Arbeitern die Einsicht in ihre Klassenlage aufdrängt. „Unsere Darstellung . . . zeigt, . . . daß innerhalb der kapitalistischen Fabrik ein ständiger Antagonismus herrscht, der sich in täglichen Klassenkämpfen äußert. Die Ausbeutungsobjekte sind tagtäglich gezwungen, sich gegen die Verwertungsagenten (Arbeitsdirektoren, Manager, Aufseher, Meister, Zeitnehmer, Betriebspsychologen usw.) zur Wehr zu setzen. In diesem Abwehrkampf – gegen die ständige Intensivierung der Arbeit, gegen den mangelhaften Unfallschutz, gegen die fortwährenden Versuche, Fehler im Arbeitsprozeß in Lohnabzüge umzumünzen, gegen willkürliche Versetzungen usw. – müssen sich die produktiven Arbeiter notwendig ihrer Situation immer mehr bewußt werden.“²² Auf welchen phantastischen Erkenntnissen und Überlegungen eine derartige Ableitung beruht, sei an einem Beispiel demonstriert. Da spricht Marx in den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ davon, daß es ein Attribut der kapitalistischen Produktionsweise ist, die Einsicht in das Geheimnis der Mehrwertproduktion, in das Geheimnis der Ausbeutung zu verschleiern und zu verdunkeln. Diese objektive Verschleierung wirkt auch der Einsicht entgegen, daß der Kapitalist sich in Gestalt des Mehrwerts den von der Arbeiterklasse erzeugten Reichtum aneignet. Marx schreibt: „Die Erkennung der Produkte als seiner eigenen und die Beurteilung der Trennung von den Bedingungen seiner Verwirklichung als einer ungehörigen, zwangsweisen – ist ein enormes Bewußtsein . . .“²³ Was wird daraus in der besagten Konzeption? Da wird gesagt, daß den kommerziellen Lohnarbeitern eine derartige Einsicht prinzipiell unzugänglich ist. Warum? „Von einer möglichen ‚Erkennung der Produkte als ihrer eignen‘ kann bei diesen Lohnarbeitern . . . nicht die Rede sein. Sie haben nicht die Möglichkeit, ihre Ausbeutung daran zu erkennen, daß ihnen die Produkte ihrer täglichen Arbeit weggenommen werden, denn sie produzieren ja überhaupt nichts.“²⁴

²² Ch. Hübner/J. Pilch/L. Riehn: Produktive und unproduktive Arbeit im Kapitalismus. In: Sozialistische Politik. Nr. 8 (1970). S. 6

²³ K. Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1953. S. 366

²⁴ Ch. Hübner/J. Pilch/L. Riehn: Produktive und unproduktive Arbeit im Kapitalismus. In: Sozialistische Politik. Nr. 8 (1970). S. 9

Es lohnt nicht, auf diese auf unglaublichen Mißverständnissen gegenüber dem Marxismus beruhende, an den tatsächlichen Veränderungen innerhalb der Klassenstruktur des staatsmonopolistischen Kapitalismus absolut vorbeigehende und auf die Spaltung der Arbeiterklasse gerichtete Konzeption weiter einzugehen.

Der zweite Standpunkt wird in mehreren Artikeln von Joachim Bischoff und anderen vertreten.²⁵ Von diesem Standpunkt aus wird die Aufhebung der Verschleierungstendenzen der kapitalistischen Produktionsweise, die Aufhebung ihrer Mystifikationen von vier verschiedenen Mechanismen erwartet: 1. Die Mystifikation, daß die wertschöpfende Potenz der Arbeit sich als selbstverwertende Kraft des Kapitals darstellt, erscheint als Herrschaftsverhältnis der Agenten dieses Prozesses. Dies zeigt der Kampf um die Normierung des Arbeitstages.²⁶ 2. Der Widerspruch zwischen der immanenten Tendenz des Kapitals, durch Reduktion der notwendigen Arbeit die Mehrarbeit zu vergrößern einerseits, und der anderen dem Kapital immanenten Tendenz, sich mit soviel Arbeit wie möglich vollzusaugen, „muß sich im Bewußtsein der Produktionsagenten niederschlagen“²⁷. 3. Das Kapital produziert durch „rücksichtslose“ Entwicklung der Produktivkräfte „die Basis für die volle Entwicklung der Individuen und ihrer gesellschaftlichen Beziehung . . . und daher die realen Bedingungen seiner Aufhebung“. „Mit dieser Entwicklung und der Entfaltung des immanenten Widerspruchs der kapitalistischen Produktionsweise ist die Grundlage für das Durchbrechen der verschleiernden Formen gegeben.“²⁸

Während nun die eben charakterisierten drei sogenannten „Durchbrechungsmechanismen“ nur in einem Artikel dieser Autoren erwähnt werden, kommen sie auf den vierten ständig zurück. Er besteht nach Ansicht der Autoren darin, daß die durch die kapitalistische Produktionsweise bewirkte Vergesellschaftung der Arbeit auf seiten des Arbeiters eine absolute Gleichgültigkeit gegenüber dem konkreten Inhalt und der konkreten Form der von ihm geleisteten Arbeit erzeugt, daß auf diese Weise der einzelne Arbeiter die Vergesellschaftung der Arbeit erfährt. „Die Möglichkeit des organisierten Kampfes und damit die Entwicklung eines solchen ‚enormen Bewußtseins‘ hängt von der Stellung der Produzenten im Reproduktionsprozeß ab, die durch die Differenzierung zwischen produktiver und unproduktiver Arbeit bestimmt wird. Der produktive Arbeiter, der direkt unter Kapital subsumiert ist, entwickelt selbst notwendig eine Gleichgültigkeit gegenüber der konkret nützlichen Form seiner Tätigkeit und erfährt die reale Vergesellschaftung im Arbeitsprozeß. Weil der gesellschaftliche Charakter der Arbeit vom Kapital gesetzt ist, steht der Arbeiter dem Kapital nicht als Einzelner gegenüber, sondern als Kollektiv, obwohl die Form des Lohns den Schein seiner Individualität als Warenbesitzer täglich reproduziert. Daß, der Arbeiter selbst absolut gleichgültig gegen die Bestimmtheit seiner

²⁵ Vgl.: J. Bischoff/H. Ganßmann/G. Kümmel/G. Löhlein: Produktive und unproduktive Arbeit als Kategorien der Klassenanalyse. In: Sozialistische Politik. Nr. 6/7 (1970); J. Bischoff/H. Ganßmann/G. Kümmel/G. Löhlein: Mystifikation und Klassenbewußtsein. In: Sozialistische Politik. Nr. 8 (1970); H. Bierbaum/J. Bischoff/M. Krätke/M. Menard: Zur Aktualität der Leninschen Partei. In: Sozialistische Politik. Nr. 10 (1971); J. Bischoff: Zu einigen Grundfragen revolutionärer Taktik. In: Sozialistische Politik. Nr. 14/15 (1971)

²⁶ J. Bischoff/H. Ganßmann/G. Kümmel/G. Löhlein: Mystifikation und Klassenbewußtsein. In: Sozialistische Politik. Nr. 8 (1970). S. 32

²⁷ Ebenda: S. 35

²⁸ Ebenda: S. 44

Arbeit' . . . ist, daß sie bloß formelle Tätigkeit für ihn bleibt, ist die Basis dafür, daß der Konflikt von Lohnarbeit und Kapital rein herausgearbeitet werden kann." ²⁹

Was ist nun einer derartigen Konzeption entgegenzuhalten?

Erstens. Es handelt sich bei dieser Konzeption um eine Spontaneitätskonzeption. Der methodologische Fehler, der fehlerhafte theoretische Grundansatz dieser Konzeption besteht darin, daß aus der von Marx vorgenommenen materialistischen Ableitung der Existenz und Herrschaft des bürgerlichen Bewußtseins, die sich auf spontane Weise (durch die unbewußte, unbemerkte, tagtägliche geistige Reproduktion der bürgerlichen Produktionsverhältnisse in den Köpfen der Beteiligten) vollzieht, auf eine ebenso auf spontane Weise sich vollziehende materialistische Alternative der Durchbrechung und Überwindung dieser Herrschaft der bürgerlichen Ideologie geschlossen wird. Besonders deutlich wird dies in einem Artikel der gleichen Autoren unter der Überschrift „Zur Aktualität der Leninschen Partei“ ³⁰. Hier wird Lenin die These unterschoben, eine „prinzipielle Beschränktheit des Arbeiterbewußtseins“ angenommen und seiner Konzeption von der Partei bzw. der Entstehung des Klassenbewußtseins des Proletariats zugrunde gelegt zu haben. Wobei diese „prinzipielle Beschränktheit des Arbeiterbewußtseins“ ihren realen Grund in eben jener Mystifikation der kapitalistischen Produktionsweise habe, über die bereits gesprochen wurde. „Die These vom wissenschaftlichen Sozialismus als dem Konstituens für Klassenbewußtsein ist selbst nur konsequenter Ausdruck von der These der prinzipiellen Beschränktheit des Arbeiterbewußtseins, die, wie oben gezeigt, auf einer bestimmten Interpretation der der Waren produzierenden Gesellschaft eigentümlichen Verdinglichung gesellschaftlicher Verhältnisse basiert.“ ³¹ Abgesehen davon, daß sich bei Lenin eine solche These beim besten Willen nicht finden läßt, soll uns wiederum die Alternative der Autoren interessieren. Sie stellen diesem selbstkonstruierten Popanz die These von der doppelten Bestimmtheit des Bewußtseins des Proletariats entgegen.

Diese These besagt, daß die Agenten der kapitalistischen Produktion, also auch die Arbeiter, nicht nur in einer verzauberten Welt leben, in der ihnen ihre eigenen gesellschaftlichen Beziehungen als Eigenschaften der Dinge erscheinen, sondern daß in eben diesem Verkehrsprozeß von Subjekt und Objekt positive, revolutionäre Momente liegen, die die Grundlage dafür bieten, daß das Proletariat „die Mystifikation und Verdinglichung der gesellschaftlichen Verhältnisse durchbrechen kann“ ³². „Einerseits werden in der kapitalistischen Produktionsweise ihre spezifischen Produktionsverhältnisse reproduziert, die Trennung der Arbeiter von den Verwirklichungsbedingungen ihrer Arbeit, so daß stets erneut der objektive Reichtum im Kapital ihnen als beherrschende und ausbeutende Macht gegenübertritt, und die beständige Erneuerung ihres Selbstverkaufs gesetzt ist, sowie mit der Reproduktion

²⁹ J. Bischoff/H. Ganßmann/G. Kümmel/G. Löhlein: Produktive und unproduktive Arbeit als Kategorien der Klassenanalyse. In: Sozialistische Politik, Nr. 6/7 (1970) S. 89; vgl.: J. Bischoff/H. Ganßmann/G. Kümmel/G. Löhlein: Mystifikation und Klassenbewußtsein. In: Sozialistische Politik, Nr. 8 (1970). S. 40; H. Bierbaum/J. Bischoff/ M. Krätke/M. Menard: Zur Aktualität der Leninschen Partei. In: Sozialistische Politik, Nr. 10 (1971). S. 69; J. Bischoff: Zu einigen Grundfragen revolutionärer Taktik. In: Sozialistische Politik, Nr. 14/15 (1971). S. 122

³⁰ H. Bierbaum/J. Bischoff/M. Krätke/M. Menard: Zur Aktualität der Leninschen Partei. In: Sozialistische Politik, Nr. 10 (1971)

³¹ Ebenda: S. 63

³² Ebenda: S. 65

dieser Verhältnisse auch die verdrehten Formen, in denen sich der Produktionsprozeß im Bewußtsein der Produktionsagenten widerspiegelt. Andererseits zwingt das Kapital die Arbeiter dazu, schrittweise in ein Verhältnis zueinander zu treten, zu ersten Formen der Organisation im Kampf gegen die sie beherrschende Macht der verselbständigten Produktionsbedingungen. In dem Maße, wie das Kapital die Gleichgültigkeit der Arbeiter gegen den bestimmten Inhalt ihrer Arbeit erzeugt, ihnen damit zunehmend bewußt wird, daß sie als bloße Personifikationen von Arbeitsvermögen in einem Zwangsverhältnis zu den personifizierten Funktionären der verselbständigten Produktionsbedingungen stehen, in dem Maße bilden sie Organisationen zu dem Zweck, die Konkurrenz unter sich aufzuheben und dem Kapitalisten eine allgemeine Konkurrenz machen zu können.“³³

Nun ist es eine unbezweifelbare Tatsache, daß die Widersprüchlichkeit der ökonomischen Basis der kapitalistischen Gesellschaft ihre Widerspiegelung in der Widersprüchlichkeit des ideologischen Überbaus dieser Gesellschaft, in der Widersprüchlichkeit des gesellschaftlichen Bewußtseins, im Widerspruch zwischen bürgerlicher und sozialistischer Ideologie findet. Allerdings setzt selbst dieser Zusammenhang seine Vermittlung durch die Ausarbeitung des proletarischen Klassenbewußtseins, also durch die Existenz der Partei voraus. Wird diese Vermittlung des gezeigten Zusammenhangs unterschlagen, so läuft das ganze auf eine einfache Spontaneitätsauffassung hinaus. Dann nämlich ist keine andere Schlußfolgerung möglich als die, daß die Entwicklung der Alternative zum bürgerlichen Bewußtsein, die Entwicklung des proletarischen Klassenbewußtseins eben auf die gleiche Weise erwartet wird wie die spontane Produktion und Reproduktion der bürgerlichen Ideologie. Die gleichen Mechanismen und Erkenntnisprozesse, über die sich die massenhafte Herausbildung bürgerlichen Bewußtseins im Alltagsbewußtsein der Produktionsagenten vollzieht, werden für die Entwicklung des proletarischen Klassenbewußtseins in Anspruch genommen. Genau das ist nichts anderes als eine Spontaneitätsauffassung.

Daß es sich hierbei um keine erdachten Schlußfolgerungen handelt, wird deutlich, wenn wir die Ausführungen der Autoren über den wissenschaftlichen Sozialismus und über die Begründung der Partei der Arbeiterklasse betrachten. Vom wissenschaftlichen Sozialismus und seiner Entstehung erfährt man nichts weiter, als daß er ein „ideelles Produkt eines materiell-ökonomischen Prozesses“ ist³⁴. Über die Art und Weise seiner Entstehung und über die Art und Weise, die Bedingungen seiner Verbreitung im gesellschaftlichen Bewußtsein der Arbeiterklasse wird nichts gesagt. Existenz und Notwendigkeit der Partei der Arbeiterklasse werden lediglich aus dem Unterschied bzw. Widerspruch zwischen den fortgeschrittenen, aufgeklärten Vertretern der Klasse und den zurückgebliebenen Abteilungen oder Schichten des Proletariats abgeleitet. Auf welche Weise die fortgeschrittenen, in der Partei vereinigten Vertreter der Arbeiterklasse zu ihrem fortgeschrittenen Bewußtsein gelangen, darüber erfahren wir nichts, bzw. die Entstehung ihres Bewußtseins vollzieht sich nach Ansicht der Autoren eben nach dem Modell jener Spontaneität, die geschildert wurde. „Weil die verschiedenen Fraktionen des produktiven Gesamtarbeiters unterschiedlichen Bedingungen unterliegen, das Proletariat nicht gleichmäßig ökonomischen Konflikten und Krisen ausgesetzt ist und dieselbe ökonomische Basis durch mannigfaltige Umstände zahllose Abstufungen in der Erscheinung zeigt, was sich notwendig

³³ Ebenda: S. 69

³⁴ Ebenda: S. 75

im Bewußtsein der Produktionsagenten widerspiegelt, und die nur durch Analyse dieser empirisch gegebenen Modifikationen zu begreifen sind, ergibt sich innerhalb der arbeitenden Klasse eine Differenzierung nach dem Grad der Bewußtheit von der wirklichen Natur der kapitalistischen Produktionsweise. Aufgrund der Erfahrung tagtäglicher sozialer Konflikte, ihrer Arbeits- und Lebenserfahrungen, vereinigen sich zunächst nur die im Hinblick auf die Entwicklung dieser Bewußtheit fortgeschrittensten Teile des Proletariats zu kommunistischen Organisationen.“³⁵

An der zuletzt wiedergegebenen Bemerkung fällt zugleich noch eine andere Überlegung auf. Da ist von verschiedenen Fraktionen des produktiven Gesamtarbeiters die Rede. Dies ist ein weiteres wesentliches Attribut des Charakters der besagten Konzeption als Spontaneitätstheorie. Der produktive Gesamtarbeiter nämlich ist es, der in dieser Konzeption als Subjekt des Erkenntnisprozesses des Proletariats, als Subjekt der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse fungiert. So heißt es in einem dieser Artikel: „Im folgenden sollen ausgehend von der Ware die ersten Stufen der Mystifikation entwickelt werden, um die Bedingungen für deren Aufhebung von seiten des produktiven Gesamtarbeiters aufzuzeigen.“³⁶ Damit ist gewissermaßen programmatisch die Existenz und Notwendigkeit der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse in Abrede gestellt. Denn wenn der produktive Gesamtarbeiter als Subjekt der Erkenntnis fungiert, wird die proletarische Partei überflüssig.

Zweitens. Ein weiterer entscheidender methodischer und erkenntnistheoretischer Fehler der besagten Konzeption besteht in der Verwechslung des Prozesses und der Bedingungen der wissenschaftlichen Analyse der kapitalistischen Gesellschaft bzw. der Aufdeckung ihres Wesens durch die marxistische politische Ökonomie mit der tatsächlichen Entwicklung des Klassenbewußtseins und den damit verbundenen Erkenntnisprozessen. Dies kann besonders gezeigt werden an der für die ganze Konzeption tragenden These von der Durchbrechung des Scheins der kapitalistischen Produktionsweise über die Gleichgültigkeit des Arbeiters gegen Form und Inhalt seiner Tätigkeit. Die ausschlaggebende Bedeutung dieses Prozesses für die Bewußtseinsentwicklung der Arbeiterklasse wird an vielen Stellen von den Autoren besagter Konzeption nachdrücklich unterstrichen. So ist in einem der jüngsten Artikel davon die Rede, daß die arbeitende Klasse „diesen Prozeß der ökonomischen Veränderung und damit Veränderung des Bewußtseins durchmacht“³⁷. Deutlicher kann der Ökonomismus dieser Konzeption kaum in Erscheinung treten. Jetzt geht es jedoch um etwas anderes. Gerade an dieser These kann der eben behauptete Fehler nachgewiesen werden. Die Autoren stützen sich zur Ableitung und Begründung ihrer These insbesondere auf Marx' „Grundrisse der politischen Ökonomie“. Dort heißt es: „Andererseits ist der Arbeiter selbst absolut gleichgültig gegen die Bestimmtheit seiner Arbeit; sie hat als solche nicht Interesse für ihn, sondern nur soweit sie überhaupt Arbeit und als solche Gebrauchswert für das Kapital ist. Träger der Arbeit als

³⁵ Ebenda: S. 72

³⁶ J. Bischoff/H. Ganßmann/G. Kümmel/G. Löhlein: *Mystifikation und Klassenbewußtsein*. In: *Sozialistische Politik*, Nr. 8 (1970), S. 26; vgl.: Ch. Hübner/J. Pilch/L. Riehn: *Produktive und unproduktive Arbeit im Kapitalismus*. In: *Sozialistische Politik*, Nr. 8 (1970), S. 6, 7, 45; H. Bierbaum/J. Bischoff/M. Krätke/M. Menard: *Zur Aktualität der Leninschen Partei*. In: *Sozialistische Politik*, Nr. 10 (1971), S. 72; J. Bischoff: *Zu einigen Grundfragen revolutionärer Taktik*. In: *Sozialistische Politik*, Nr. 14/15, (1971) S. 122

³⁷ J. Bischoff: *Zu einigen Grundfragen revolutionärer Taktik*. In: *Sozialistische Politik*, Nr. 14/15 (1971), S. 122

solcher . . . zu sein, macht daher seinen ökonomischen Charakter aus; er ist *Arbeiter* im Gegensatz zum Kapitalisten . . . Dies ökonomische Verhältnis – der Charakter, den Kapitalist und Arbeiter als die Extreme eines Produktionsverhältnisses tragen – wird daher desto reiner und adäquater entwickelt, je mehr die Arbeit . . . *rein abstrakte Tätigkeit*, . . . daher gleichgültige, gegen ihre besondere Form indifferente Tätigkeit wird; bloß *formelle* Tätigkeit oder, was dasselbe ist, bloß *stoffliche*, Tätigkeit überhaupt, gleichgültig gegen die Form.“³⁸ Schon an dieser Stelle sollte zu denken geben, daß Marx als Subjekt besagter Gleichgültigkeit nicht schlechthin den Arbeiter, sondern die Arbeit selbst ansieht. Macht man sich jedoch die Mühe, in den „Grundrissen“ etwas weiter nachzuschlagen, so wird man finden, daß Marx die Kategorie Gleichgültigkeit der Arbeit als alles andere denn als psychologische Kategorie begriffen hat. Man wird darauf stoßen, daß Marx gerade diesen Ausdruck zur Kennzeichnung eines objektiven Prozesses verwendet hat, eines objektiven Prozesses, der seinerseits als wesentliche Grundlage für die Möglichkeit wissenschaftlicher Einsicht in den Charakter der kapitalistischen Produktionsweise fungiert. So lesen wir: „Die Gleichgültigkeit gegen eine bestimmte Art der Arbeit setzt eine sehr entwickelte Totalität wirklicher Arbeitsarten voraus, zwischen denen keine mehr die alles beherrschende ist. So entstehen die allgemeinsten Abstraktionen überhaupt mehr bei der reichsten konkreten Entwicklung, wo eines vielen gemeinsam erscheint, allen gemein. Dann hört es auf, nur in besonderer Form gedacht werden zu können. Die Gleichgültigkeit gegen die bestimmte Arbeit entspricht einer Gesellschaftsform, worin die Individuen mit Leichtigkeit aus einer Arbeit in die andere übergehen und die bestimmte Art der Arbeit ihnen zufällig, daher gleichgültig ist. Die Arbeit . . . hat aufgehört als Bestimmung mit den Individuen in einer Besonderheit verwachsen zu sein.“³⁹ Offenkundig sieht Marx hier die Gleichgültigkeit gegenüber der besonderen Form der Arbeit als ein allgemeines Attribut der kapitalistischen Produktionsweise im Unterschied zu vorangegangenen Produktionsweisen an. Dies entspricht auch genau der vorhin zitierten Stelle. Dort spricht er von dem ökonomischen Charakter des Arbeiters im Gegensatz zum Kapitalisten und unterscheidet den Kapitalismus damit von vorangegangenen Produktionsweisen, den Arbeiter von der Gestalt des Handwerkers, des Zunftgenossen usw. usf. Wie aber ein allgemeines Merkmal der kapitalistischen Produktionsweise insgesamt, d. h. dieser Produktionsweise während der gesamten Zeit ihrer Existenz anhaftendes Merkmal, gerade der Hebel und Stimulus für die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse sein soll, bleibt unerfindlich. Wichtiger ist jedoch, daß gerade an diesem Beispiel deutlich wird, daß Bischoff und die anderen Urheber dieser Konzeption eben den wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß mit dem Erkenntnisprozeß des Alltagsbewußtseins verwechseln. Dafür spricht übrigens auch die Vorstellung, welche diese Autoren vom Inhalt des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse haben. Da ist ständig die Rede von der Durchbrechung des Kapitalfetischs, von der Durchbrechung der Mystifizierungen dieser Produktionsweise. Das aber sind gerade Kategorien des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses. Es spricht nicht unbedingt für eine intime Kenntnis der tatsächlichen Entwicklung des Klassenbewußtseins durch diese Autoren, wenn sie die Entwicklung des tatsächlichen Klassenbewußtseins auf einem solchen Wege, in solchen Formen und Kategorien erwarten.

Drittens. Die eben gemachte Unterscheidung vorausgesetzt, ergibt sich die Frage, ob sich bei Marx Anhaltspunkte dafür angeben lassen, daß Marx eine Durchbrechung

³⁸ K. Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. S. 204

³⁹ Ebenda: S. 25

der spontanen Herrschaft des bürgerlichen Bewußtseins in der von den Autoren besagter Konzeption angenommenen Weise findet. In den verschiedenen Artikeln dieser Diskussion bezieht man sich auf die folgende Bemerkung Marx' in den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“: „... so bringt es die scheinbare Form des barter, der exchange, mit sich, daß der Arbeiter, wenn die Konkurrenz ihm grade erlaubt zu markten und streiten mit dem Kapitalisten, seine Ansprüche mißt am Profit des Kapitalisten und einen bestimmten Anteil verlangt an dem von ihm geschaffnen Mehrwert; so daß die *Proportion* ein reales Moment des ökonomischen Lebens selbst wird. Ferner im Kampf der beiden Klassen – der sich bei Entwicklung der Arbeiterklasse notwendig einstellt – wird das Messen der wechselseitigen Distanz, die eben durch den Arbeitslohn selbst als Proportion ausgedrückt ist, entscheidend wichtig. Der *Schein des Austauschs* verschwindet im Prozeß der auf das Kapital gegründeten Produktionsweise. Durch den Prozeß selbst und seine Wiederholung wird gesetzt, was an sich ist, daß der Arbeiter als Salär vom Kapitalisten nur einen Teil seiner eignen Arbeit erhält. Dies tritt dann auch in das Bewußtsein sowohl der Arbeiter wie der Kapitalisten.“⁴⁰ In das Bewußtsein der Arbeiter tritt also nach Marx zunächst nichts anderes als die Erkenntnis der Proportion, das Messen der wechselseitigen Distanz. Um zu verstehen, auf welche Weise Marx die Erkenntnis erwartet, daß der Arbeiter als Salär vom Kapitalisten nur einen Teil seiner eigenen Arbeit erhält, ist es erforderlich, auf das „Kapital“ zurückzugreifen, in dem Marx diesen Gedanken aufnimmt. Marx kommt auf diesen Gedanken in den Kapiteln über die einfache bzw. die erweiterte Reproduktion des Kapitals zurück. Hier lesen wir: „Die Illusion, welche die Geldform erzeugt, verschwindet sofort, sobald statt des einzelnen Kapitalisten und des einzelnen Arbeiters Kapitalistenklasse und Arbeiterklasse betrachtet werden. Die Kapitalistenklasse gibt der Arbeiterklasse beständig in Geldform Anweisungen auf einen Teil des von der letzteren produzierten und von der erstren angeeigneten Produkts.“ Und: „Allerdings sieht die Sache ganz anders aus, wenn wir die kapitalistische Produktion im ununterbrochnen Fluß ihrer Erneuerung betrachten, und statt des einzelnen Kapitalisten und des einzelnen Arbeiters, die Gesamtheit, die Kapitalistenklasse und ihr gegenüber die Arbeiterklasse ins Auge fassen. Damit aber würden wir einen Maßstab anlegen, der der Warenproduktion total fremd ist.“⁴¹ Marx hebt also völlig klar hervor, daß diese Einsicht die Einnahme eines ganz bestimmten Bezugspunktes voraussetzt. Der Gesichtspunkt des einzelnen Arbeiters gegenüber dem einzelnen Kapitalisten als wechselseitiger Käufer und Verkäufer von Waren reicht nicht mehr aus. Notwendig ist die Beziehung der beiden Klassen aufeinander, notwendig ist die Analyse des gesellschaftlichen Verhältnisses zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Auch in diesem Falle also handelt es sich um eine Einsicht, die nur über die theoretische Vermittlung ins Alltagsbewußtsein der Produzenten bzw. ins Alltagsbewußtsein der Arbeiterklasse eindringen kann. Das gilt für eben das Bewußtsein, „daß der Arbeiter als Salär vom Kapitalisten nur einen Teil seiner eignen Arbeit erhält“. Eben von diesem Bewußtsein sagte Marx bekanntlich an anderer Stelle, daß es ein „enormes Bewußtsein“ sei. Etwas anderes ist es, vom Bewußtsein der Proportion, vom Messen der wechselseitigen Distanz zu sprechen. Aber diesen Unterschied übersehen die Autoren unserer Spontaneitätskonzeption geflissentlich.

⁴⁰ Ebenda: S. 491

⁴¹ K. Marx: Das Kapital. 1. Bd. In: K. Marx/F. Engels: Werke. Bd. 23. Berlin 1962. S. 593, 612; vgl. auch S. 597

Im übrigen ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß Marx sich unzweideutig über die Bedingungen der Aufhebung des Warenfetischismus geäußert hat. Die Aufhebung solcher Erscheinungen im gesellschaftlichen Bewußtsein erwartet Marx als Folge der Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise. Er erwartete sie also als ideologische Konsequenz der praktischen, materiellen Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise. „Der religiöse Widerschein der wirklichen Welt kann überhaupt nur verschwinden, sobald die Verhältnisse des praktischen Werktagslebens dem Menschen tagtäglich durchsichtig vernünftige Beziehungen zueinander und zur Natur darstellen. Die Gestalt des gesellschaftlichen Lebensprozesses, d. h. des materiellen Produktionsprozesses, streift nur ihren mystischen Nebelschleier ab, sobald sie als Produkt frei vergesellschafteter Menschen unter deren bewußter planmäßiger Kontrolle steht. Dazu ist jedoch eine materielle Grundlage der Gesellschaft erheischt oder eine Reihe materieller Existenzbedingungen, welche selbst wieder das naturwüchsige Produkt einer langen und qualvollen Entwicklungsgeschichte sind.“⁴² Hieraus geht völlig klar hervor, daß Marx kein Gleichheitszeichen gesetzt hat zwischen dem Prozeß der Überwindung solcher Erscheinungen wie des Warenfetischismus im Massenbewußtsein einerseits und dem Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse als Voraussetzung der proletarischen Revolution andererseits. Eine andere Sache ist es, von der Durchbrechung dieses die kapitalistische Produktionsweise umgebenden Scheins auf wissenschaftliche Weise, in Gestalt der marxistischen politischen Ökonomie, als Voraussetzung und Bestandteil des wissenschaftlichen Sozialismus und insofern als Voraussetzung des Klassenbewußtseins des Proletariats in dem geschilderten Sinne zu sprechen.

IV

Nicht selten wird die Frage gestellt, ob unter den gegenwärtigen Bedingungen überhaupt noch von einer spontanen Herrschaft bürgerlicher Ideologie gesprochen werden kann, bzw. ob die Positionen der bürgerlichen Ideologie im gesellschaftlichen Bewußtsein vieler Werktätiger nicht viel eher der Wirksamkeit des Überbaus, den Konsequenzen der geistigen Manipulation zuzurechnen seien?

Dazu ist zunächst zu sagen, daß eine spontane Produktion und Reproduktion der bürgerlichen Ideologie im Zusammenhang und als Konsequenz der spontanen Reproduktion und Produktion der kapitalistischen Produktionsverhältnisse so lange existiert, wie diese Produktionsverhältnisse selbst existieren. Diese ideologischen Mechanismen gehören zum Wesen dieser Produktionsweise. Die spontane, alltägliche Produktion und Reproduktion bürgerlichen Bewußtseins existiert und vollzieht sich unabhängig davon, wie intensiv die herrschende Bourgeoisie gezwungen ist, die Wirkung dieser spontanen Produktion bürgerlicher Ideologie durch andere Mechanismen zu ergänzen.⁴³ In diesem Zusammenhang muß auch die folgende Überlegung angestellt werden. Die Positionen der bürgerlichen Ideologie im Massenbewußtsein von Werktätigen unter den gegenwärtigen Bedingungen allein aus der Aktivität des imperialistischen Überbaus abzuleiten, wäre offenkundig ein Unding angesichts der historischen Krise der imperialistischen Ideologie und ihrer praktischen und theoretischen Widerlegung durch den existierenden Sozialismus bzw. den Marxismus-Leninismus.

⁴² Ebenda: S. 94

⁴³ Vgl.: Der Imperialismus der BRD. Berlin 1971. S. 363

Auf der anderen Seite wäre es natürlich ebenso falsch, außer acht zu lassen, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen des Kräfteverhältnisses zwischen der internationalen Arbeiterklasse und der imperialistischen Bourgeoisie die spontane Produktion und Reproduktion bürgerlicher Ideologie, der „stumme Zwang“ der ökonomischen Verhältnisse immer weniger zur Aufrechterhaltung der überlebten Herrschaft der bürgerlichen Klasse ausreicht.⁴⁴ Das gerade zeigt die zunehmende ideologische Aktivität der imperialistischen Bourgeoisie, die zunehmende Verschärfung des ideologischen Kampfes. Gerade deshalb wäre auch die Schlußfolgerung völlig abwegig, angesichts der Unzulänglichkeit der spontanen Produktion bürgerlicher Ideologie etwa auf die Möglichkeit spontaner Entwicklung sozialistischen Bewußtseins zu schließen.

Weiter. Wir müssen davon ausgehen, daß zu den alten, klassischen Verschleierungsmechanismen der kapitalistischen Warenproduktion mit der Existenz des staatsmonopolistischen Kapitalismus neue Verschleierungsmechanismen hinzugetreten sind. Dabei denken wir an einen solchen Umstand wie den, daß staatsmonopolistische Maßnahmen zur Sicherung des Profitsystems als Maßnahmen der Gesellschaft im Interesse der Gesellschaft erscheinen können.⁴⁵ Oder: Die staatsmonopolistische Einkommenspolitik erzeugt den Schein, als sei sie Zielen unterworfen, die jenseits der Klassen stehen.⁴⁶ Auch von der Lohn- bzw. Sozialpolitik des staatsmonopolistischen Kapitalismus (angebliche Leistungsentlohnung, fortschreitende Aufspaltung des Lohnes, Organisation einer Kluft zwischen Tarif- und Effektivlöhnen, Privilegierungsmaßnahmen usw.) gehen zusätzliche Tendenzen der Verschleierung des Wesens der Ausbeutung aus.⁴⁷

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die eingangs gestellte Frage im Grunde genommen auf einer falschen, einseitigen Alternative beruht. Es geht überhaupt nicht primär um die Alternative zwischen spontaner oder bewußter Ideologieproduktion auf der Grundlage des staatsmonopolistischen Kapitalismus. Anders ausgedrückt: Bei der Einschätzung der ideologischen Gesamtsituation dieser Gesellschaft und ihrer Ursachen müssen zwei Gefahren vermieden werden: Eine Überschätzung oder Verabsolutierung des Einflusses der ökonomischen Lage ist ebenso falsch wie eine Überschätzung oder Verabsolutierung des Einflusses der zielgerichteten Ideologieproduktion von seiten des staatsmonopolistischen Kapitalismus auf das Massenbewußtsein. Beide Tendenzen wirken vielmehr nur miteinander. Ohne ökonomische Unterstützung ist das System der bürgerlichen Ideologie in der Gegenwart keinen Pfifferling wert. Und ohne ideologische Stütze träte die ökonomische Krisenhaftigkeit und Brüchigkeit dieser Gesellschaft noch viel schneller ins Massenbewußtsein, als dies der Fall ist. Entscheidend ist also gerade das Zusammenwirken von spontaner und gezielter Ideologieproduktion von seiten der herrschenden Klasse. „Die rechtssozialdemokratischen Ideologen nutzen bewußt und gezielt die Tatsache der ‚spontanen Mystifikation‘ (Marx) im Kapitalismus aus. Die Tatsache des Auseinanderfallens von Wesen und Erscheinung gesellschaftlicher Verhältnisse, die notwendig einen falschen Schein produzieren, der ihrem Wesen widerspricht, der Fakt etwa, daß große Teile des Nationaleinkommens staatlich verteilt und umverteilt werden, daß der imperialistische Staat zunehmend gesellschaftliche, vor allem Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, daß der Imperialismus zu vielfältigen Reformen, auch

⁴⁴ Vgl.: Ebenda: S. 506, 518

⁴⁵ Vgl.: Ebenda: S. 363

⁴⁶ Vgl.: Ebenda: S. 376

⁴⁷ Vgl.: Ebenda: S. 378 f.

zur Verbesserung der Lebensverhältnisse gezwungen ist – alle diese Erscheinungen können als zunehmende Durchsetzung gesamtgesellschaftlicher Interessen und damit als Belege für die Transformation des ‚ehemaligen Kapitalismus‘ dargestellt werden. Und gerade die Ideologie des Sozialdemokratismus wirkt bewußt darauf hin, daß solche realen Prozesse ‚nur innerhalb des scheinbaren Zusammenhangs‘ (Marx), nur in ihrer oberflächlichen Unmittelbarkeit aufgenommen, ideologisch widergespiegelt und interpretiert werden, nicht in ihrer wesentlichen Vermitteltheit und Bedingtheit durch die reale Dialektik des Klassenkampfes.“⁴⁸

Im Zusammenhang mit allen vorstehend skizzierten Problemen ergibt sich natürlich die Frage, welche neuen Momente der Übergang von Spontaneität zu Bewußtheit unter den gegenwärtigen Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus aufweist. Diese Frage ist im Grunde genommen identisch mit der Frage nach den ideologischen Konsequenzen und Voraussetzungen des objektiven Zusammenhangs zwischen ökonomischem und politischem Klassenkampf der Arbeiterklasse unter den gegenwärtigen Bedingungen. Eine Beantwortung dieser Fragen hat von der Analyse der objektiven Bedingungen auszugehen und an die tatsächlichen Erfahrungen des tatsächlichen Klassenkampfes der Arbeiterklasse in den letzten Jahren anzuknüpfen. Was die objektiven Bedingungen des Klassenkampfes der Arbeiterklasse betrifft, so sind vor allem zwei Umstände in Rechnung zu stellen. Das ist einmal die neue Rolle des Staates im Ausbeutungsprozeß und zum anderen der Charakter der entscheidenden Widersprüche des staatsmonopolistischen Kapitalismus. Beides zusammengekommen ergibt objektiv eine zunehmende Annäherung von ökonomischem und politischem Klassenkampf der Arbeiterklasse.

Was die tatsächlichen Erfahrungen des tatsächlichen Kampfes der Arbeiterklasse in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet der BRD bzw. in Westberlin betrifft, so stimmen nahezu sämtliche vorliegenden Analysen und Einschätzungen in zwei Urteilen überein: Einerseits muß davon ausgegangen werden, daß den Streikbewegungen und anderen Kampfkationen der Arbeiterklasse wesentlich ökonomische Forderungen zugrunde lagen. In vielen Analysen wird demzufolge auch von einem elementar-ökonomischen Bewußtsein der vorhandenen sozialen Gegensätze als Grundlage dieser Kampfkationen der Arbeiterklasse gesprochen.⁴⁹ Zum anderen stimmen eben diese Analysen und Einschätzungen darin überein, daß „die Grenzen zwischen elementar-ökonomischen und politischen Bewußtseinsmomenten ... fließend sind“⁵⁰. Daher behält Lenins Feststellung, daß der Angelpunkt der Dialektik von Spontaneität und Bewußtsein eben die Dialektik von Ökonomie und Politik ist, auch unter den gegenwärtigen Bedingungen volle Gültigkeit. Auf welche Weise stellt sich diese Dialektik unter den gegenwärtigen Bedingungen dar?

1. Lenins Überlegungen folgend, stellt sich angesichts der Massenkämpfe der Arbeiterklasse in den Jahren 1969, 1970 und 1971 zunächst die Frage nach den Quellen jenes elementar-ökonomischen Bewußtseins, welches diesen Kampfkationen

⁴⁸ K. Maase: Neue Widersprüche imperialistischer Bewußtseinsregulierung. In: Marxistische Blätter. Heft 2/1971. S. 81

⁴⁹ Vgl.: Ökonomische Theorie, politische Strategie und Gewerkschaften, Frankfurt a. M. 1971. S. 61; Die Septemberstreiks 1969. Darstellung–Analyse–Dokumente. Frankfurt a. M. 1969. S. 259; Reden des Düsseldorf Parteitag der Deutschen Kommunistischen Partei. Düsseldorf 1971. S. 22

⁵⁰ Vgl.: Reden des Düsseldorf Parteitag der Deutschen Kommunistischen Partei. S. 22; H. Jung/F. Schuster/K. Steinhaus: Kampfkationen der westdeutschen Arbeiterklasse 1966–1970. In: Das Argument. Nr. 62 (1970). S. 890

als unmittelbare Motivation zugrunde lag. Dabei haben wir selbstverständlich Spontaneität als Keimform der Bewußtheit, als Erwachen der Erkenntnis des Antagonismus zwischen Bourgeoisie und Proletariat, wie Lenin sich ausdrückte, im Auge. Dies um so mehr, als Lenin stets dazu aufforderte, an das Problem der Spontaneität konkret historisch heranzugehen: „Es gibt Spontaneität und Spontaneität.“⁵¹

Zunächst ist davon auszugehen, daß als auslösendes Moment von Bewußtseinsprozessen bzw. Kampffaktionen stets nicht schlechthin die Lohnhöhe fungierte, sondern das In-Beziehung-Setzen des Lohnes zu anderen ökonomischen oder gesellschaftlichen Prozessen, die Beziehung zwischen Lohnentwicklung und Profitentwicklung, die Beziehung zwischen Lohnentwicklung und Preisentwicklung sowie die unterschiedliche Entwicklung der Lohnhöhe in verschiedenen Industriezweigen, unter verschiedenen territorialen Bedingungen bzw. bei verschiedenen Kategorien der Arbeiterklasse in ein und demselben Unternehmen oder in ein und demselben Betrieb. Damit ist jedoch im Grunde genommen die Schwelle zwischen Ökonomie und Gesellschaft, die Schwelle zur Einsicht in den gesellschaftlichen Charakter ökonomischer Prozesse und Beziehungen bereits überschritten. Weiter. Auswirkungen auf das kämpferische Verhalten der Arbeiterklasse stellten sich immer dann ein, wenn durch das Verhalten der Bourgeoisie selbst derartige Einsichten in bestehende Antagonismen aktiviert wurden. In Betracht kommen dabei sowohl die Wirtschaftspolitik der imperialistischen Großbourgeoisie (vor allem die Preissteigerungen, in zunehmendem Maße jedoch auch die Verunsicherung der Arbeitsplätze durch das Verhalten der Unternehmer) als auch die ungewollte und unbeabsichtigte Bloßlegung jener Relationen, von denen eben die Rede war, durch bürgerliche Ideologie selbst. Wenn diverse Unternehmerorgane in den vergangenen Jahren nicht selbst so laut- als von den steigenden Profiten geprahlt hätten, wäre die Einsicht in das Zurückbleiben der Lohnentwicklung nicht so rasch offenkundig geworden. Nebenbei bemerkt, zeigte sich an diesem Beispiel, inwieweit die imperialistische Großbourgeoisie bei aller Planung und Steuerung ihrer ideologischen Maßnahmen nach wie vor den Gesetzen der Spontaneität unterliegt. Nach wie vor ist die Bourgeoisie einerseits gezwungen, steigende Profite zu verkünden, um Kapital anzulocken. Andererseits ist sie bei Strafe des Unterganges dazu gezwungen, die Höhe der Profite zu verschleiern, eher als zu gering anzugeben, um sich nicht in den Augen der Arbeiterklasse bloßzustellen. Außerdem zeigt sich an diesem Beispiel die außerordentliche Aktualität jener Bemerkungen Marx' aus den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ über die Bedeutung des „Messens der wechselseitigen Distanz“ zwischen Lohn und Profit für die Bewußtseinsentwicklung der Arbeiterklasse.

Selbstverständlich muß all dem sofort hinzugefügt werden, daß kämpferische Aktionen der Arbeiterklasse am ehesten da und dort entstanden sind, wo die kämpferischen Vertreter der Gewerkschaften und vor allem die marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse es verstanden haben, diese Einsichten dem gesellschaftlichen Bewußtsein der Arbeiterklasse zugänglich zu machen.

2. Die bisher dargestellten Einsichten entwickelten sich vornehmlich an Wirkungen der Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise bzw. an Folgen der Wirtschaftspolitik der herrschenden imperialistischen Großbourgeoisie. Auf dieser Grundlage und im Zusammenhang mit diesen ideologischen Prozessen gewinnen nun zunehmend solche Hebel und Kanäle der Bewußtseinsentwicklung an Bedeu-

⁵¹ W. I. Lenin: Was tun? In: W. I. Lenin: Werke. Bd. 5. S. 385

tung, die sich direkt oder indirekt auf die Ursachen dieser Wirkungen, auf den Klassenantagonismus selbst richten.

In dieser Hinsicht vermitteln die Streikämpfe der Arbeiterklasse der Metallindustrie im Herbst 1971 außerordentlich wichtige Lehren und Schlußfolgerungen. Die besondere Intensität und Schärfe dieser Auseinandersetzungen erklärt sich vor allem daraus, daß dem Verhalten der Bourgeoisie vor und während des Streiks von vornherein nicht rein ökonomische, sondern ausgesprochen politische Gründe und Motivationen zugrunde lagen. Es ging der Bourgeoisie von vornherein nicht nur darum, den berechtigten Lohnforderungen der Arbeiterklasse zu begegnen, sondern auch darum, der Arbeiterklasse eine empfindliche und offensichtliche Niederlage zu bereiten. Diese Zielsetzung der Bourgeoisie ergab sich daraus, daß die Bourgeoisie das in den vorangegangenen Kämpfen der Arbeiterklasse der Jahre 1969 und 1970 außerordentlich stark angewachsene Selbstbewußtsein der Arbeiterklasse zu fürchten begann. Eine politische Zielsetzung lag auf seiten der Bourgeoisie auch insofern vor, als es der Bourgeoisie darum ging, einen Schlag gegen die Tarifautonomie zu führen, den Gewerkschaften ein Lohndiktat aufzuzwingen, staatliche Eingriffe in die Regelung von Lohnfragen im Interesse der Bourgeoisie zu sanktionieren und durch derartige Akzente eine für sie vorteilhafte Ausgangsposition für künftige Klassenkämpfe zu schaffen.

Hieraus erklärt sich nicht nur die besondere Härte, mit der dieser Klassenkampf geführt wurde, sondern vor allem der Umstand, daß die ideologischen Auseinandersetzungen um die Weckung der Entschlossenheit und Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse mit einer besonderen Intensität stattfanden, ein Umstand, der für die Bewußtseinsentwicklung der Arbeiterklasse natürlich von tiefgreifender Bedeutung war. Die hartnäckigen Diskussionen um die Realität der Zielsetzungen und der Forderungen der Arbeiterklasse führten zwangsläufig dazu, daß mit besonderer Intensität um die Vermittlung solcher Einsichten wie der in die skizzierten Lohnrelationen gerungen wurde. Da zudem die Bourgeoisie sowohl vorher als auch während des Kampfes sowohl ideologisch als auch ökonomisch nicht nur mit großer Schärfe und Härte, sondern auch außerordentlich organisiert gegen die Arbeiterklasse vorging, brachte die Logik des Kampfes es mit sich, daß Einsichten in den Klassencharakter des auszutragenden Konfliktes verstärkt sich im gesellschaftlichen Bewußtsein der Arbeiterklasse festsetzten. „Lohnfragen sind Machtfragen – kein Pfennig unter 11 0/0!“ „Gegen das Lohndiktat von Gesamtmetall – kämpfen Arbeiter überall!“ „Schleyer will den Klassenkampf, also machen wir ihm Dampf!“ „Für kampfstärke Gewerkschaften!“ So und anders lauteten Streiklosungen in dieser Zeit, und auf dem Höhepunkt des Lohnkampfes der Metallarbeiter traf die IG Metall folgende Einschätzung: „In diesen Tagen hat die Arbeiterklasse dieses Landes mehr gelernt, als sie in Jahren auf Schulbänken erfahren hat. Die Praxis des brutalen Klassenkampfes der Unternehmer ist ein vorzüglicher Lehrmeister für sie gewesen. Sie wird diese Lehren auch in Zukunft nicht vergessen.“⁵²

Alle Erfahrungen stimmen darin überein, daß auf diese Weise die Position der Sozialpartnerschaft, die Ideologie „Wir sitzen alle in einem Boot!“ im Bewußtsein der Arbeiterklasse empfindliche Schläge erhielt. Davon zeugen auch ein solcher Fakt, daß in den Tagen des Höhepunktes dieser Auseinandersetzungen in Westberlin über 6000 Arbeiter und Angestellte der IG Metall beitraten⁵³, oder die Tatsache, daß am

⁵² Unsere Zeit vom 21. Januar 1972. S. 27

⁵³ Die Wahrheit vom 19. Januar 1972. S. 5

26. November der in Westberlin erscheinende „Tagesspiegel“ direkt und unverhüllt zur Beseitigung des Streikrechts der Arbeiterklasse aufforderte.

3. Aus dem vorstehenden ergibt sich also, daß der ökonomische Kampf der Arbeiterklasse unter den gegenwärtigen Bedingungen objektiv eine Fülle von Ansatzpunkten enthält, die über den Bereich der Ökonomie hinaus in den Bereich der Politik weisen. Anders ausgedrückt: Bewußtheit und Kampf um Bewußtheit beginnt nicht erst, wo der Bereich des ökonomischen Kampfes endet, ganz abgesehen davon, daß eine solche Grenze unter den gegenwärtigen Bedingungen schwer zu markieren ist. Sowohl die Weckung der Kampfbereitschaft, die stets die Zurückdrängung entgegenstehender bürgerlicher Auffassungen voraussetzt, als auch die Stärkung des Selbstbewußtseins, die Gewinnung von Einsichten in ökonomische, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge sind eben jene Vermittlungen, über die Klassenbewußtsein entsteht.

Daraus ergibt sich natürlich eine Fülle von Schlußfolgerungen. Hier sollen nur einige angedeutet werden. Der Kampf der sozialistischen gegen die bürgerliche Ideologie verläuft stets in zwei Richtungen. Wenn die Weckung der aktuellen Bereitschaft zum Klassenkampf in dem dargelegten Sinne, also unter Anknüpfung an die unmittelbaren Erfahrungen der Arbeiterklasse selbst, das unmittelbare Ziel der ideologischen Arbeit ist, so wird dieses Ziel um so eher erreicht werden, wenn die ideologische Arbeit zugleich auf die Vermittlung solcher Grundeigenschaften abzielt, die als Voraussetzung aktueller Handlungen fungieren. Wir haben stets davon auszugehen, daß auch die ideologische Strategie der Bourgeoisie in einer derartigen doppelten Richtung verläuft. Eine Vielzahl von Konzeptionen der bürgerlichen Ideologie ist ganz offenkundig auf die Auslöschung jener Grundeinsichten gerichtet, die sich im Ergebnis der Erfahrung des Klassenkampfes anhäufen. Sie wird stets ergänzt durch den direkten und unmittelbaren Kampf der bürgerlichen Ideologie zur Verhinderung der Teilnahme der Arbeiter an kämpferischen Aktionen.

Weiter ergibt sich die Schlußfolgerung, daß der ideologische Kampf der Partei der Arbeiterklasse zur Vermittlung des Zusammenhanges von Ökonomie und Politik gegen drei Fronten bzw. an drei Fronten geführt werden muß: erstens gegen die ökonomistische Reduzierung des Klassenkampfes der Arbeiterklasse, gegen die reformistische Trennung, Loslösung des ökonomischen Kampfes der Arbeiterklasse von der Politik, gegen die rechtsopportunistischen Versuche, die politischen Bezüge, den objektiven politischen Inhalt des ökonomischen Klassenkampfes zu verschleiern. Zweitens muß der Kampf geführt werden gegen die Unterschätzung des ökonomischen Kampfes der Arbeiterklasse unter den gegenwärtigen Bedingungen, eine Unterschätzung, die gegenwärtig nicht selten von linksopportunistischen Ideologen mit der Behauptung geführt wird, die ökonomischen Forderungen der Arbeiterklasse seien erfüllt, jetzt sei die Arbeiterklasse nur noch über die Einsicht in ihre Entfremdung und dergleichen zu erreichen. Und schließlich ist drittens der Kampf um die Aufdeckung des objektiv neuen Inhalts des ökonomischen Kampfes zu führen.

4. Wir würden zu Unrecht von einer Dialektik von Ökonomie und Politik sprechen, wenn wir außer acht ließen, daß das politische Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse gegenwärtig weniger denn je allein gewissermaßen als Verlängerung und Aufdeckung des objektiven politischen Inhalts der ökonomischen Beziehungen und des ökonomischen Klassenkampfes entstehen kann. Lenin äußerte sich auch in dieser Hinsicht völlig klar und unmißverständlich: „Alle sind damit einverstanden, daß es notwendig ist, das politische Bewußtsein der Arbeiterklasse zu entwickeln. Es

fragt sich, *wie* das getan werden muß und was erforderlich ist, um es zu tun. Der ökonomische Kampf 'stößt' die Arbeiter nur auf Fragen, die das Verhältnis der Regierung zur Arbeiterklasse betreffen, und *wie sehr wir uns auch abmühen mögen* mit der Aufgabe, 'dem eigentlichen ökonomischen Kampf politischen Charakter zu verleihen', wir würden es *nie zustande bringen*, im Rahmen dieser Aufgabe das politische Bewußtsein der Arbeiter . . . zu entwickeln, denn *dieser Rahmen selbst ist zu eng*. Die Martynowsche Formel ist für uns keineswegs deshalb von Wert, weil sie Martynows Fähigkeit, die Dinge durcheinanderzubringen, illustriert, sondern weil sie den Grundirrtum aller Ökonomen plastisch zum Ausdruck bringt, nämlich die Überzeugung, daß man das politische Klassenbewußtsein der Arbeiter aus ihrem ökonomischen Kampf sozusagen *von innen heraus* entwickeln könne, d. h. ausgehend allein (oder zumindest hauptsächlich) von diesem Kampf, basierend allein (oder zumindest hauptsächlich) auf diesem Kampf."⁵⁴

Auch die Aktualität dieser Feststellungen Lenins wird durch die Erfahrungen der jüngsten Streikämpfe anschaulich demonstriert. Das Verhalten der imperialistischen Großbourgeoisie während dieser Kämpfe kann nicht voll verstanden werden, wenn es nicht in den Zusammenhang sehr weitgehender politischer Beziehungen eingebettet wird: in den Zusammenhang der kapitalistischen Währungskrise, die ihrerseits nicht unabhängig von internationalen politischen Zusammenhängen verstanden werden kann, in das Bestreben der Monopole und des Staates der BRD, sich unter allen Umständen das Wohlwollen des US-amerikanischen Imperialismus zu sichern, und durch das von dieser politischen Grundhaltung diktierte Bestreben der westdeutschen imperialistischen Großbourgeoisie, den Werktätigen unter allen Umständen die Kosten dieser Politik aufzubürden. Auch von hier aus ergeben sich selbstverständlich Zugänge zur Vermittlung politischer Einsichten. Die Vermittlung dieser Einsichten erfolgt jedoch offenkundig nicht als geradlinige Verlängerung der unmittelbaren betrieblichen oder ökonomischen Erfahrungen, sondern macht die Einbeziehung übergreifender grundlegender politischer Zusammenhänge in den Gesichtskreis erforderlich. Offenkundig betrifft diese Art und Weise der Entwicklung des politischen Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse durch die direkte Vermittlung politischer Zusammenhänge gegenwärtig vor allem drei Fragen: 1. die Frage des Klassencharakters des Staates; 2. die Frage des Verhältnisses zu den existierenden marxistisch-leninistischen Parteien, als den einzigen Vertretern der grundlegenden Interessen der Arbeiterklasse; 3. die Frage der Einsicht in den Klassencharakter der Macht in den sozialistischen Ländern.

⁵⁴ W. I. Lenin: Was tun? In: W. I. Lenin: Werke. Bd. 5. S. 435 f.; vgl. auch S. 425 f.